

# Ein Anhang für „Das Dritte Rad“

Rudi und Rainer Richter – Vater & Sohn, zwei Generationen – beide mehrfache Landesmeister im Motorradrennsport

Text: Jürgen Kießlich | Fotos: Jürgen Kießlich (1), Richter, privat (5)

*Auf Wunsch begeisterter Leser der vorangegangenen Serie wurde mehrfach die Bitte geäußert, am Beispiel von Rudi und Rainer Richter noch einen weiteren Anhang zu veröffentlichen. Selten ist es nicht, dass in einer Familie die gleiche Sportart über Generationen weitergeführt wird, auch im Rennsport gibt es dafür genügend Beispiele. Allein nur aus Sachsen sollen ein paar genannt sein, in der Familie Melkus wurde das Lenk-  
rad über drei Generationen weitergereicht, bei Junghans' aus Hohenstein-Ernstthal auch – Vater, Sohn und Enkel drehten am Gasgriff, aus früherer Zeit Karl Otto Stegmann und dann Sohn Harald, später gaben in den Familien Kehrner und Neukirchner die Söhne schon wieder kräftig Gas nach den Erfolgen der Väter im Motorradrennsport. Auch ganz aktuell, drehen doch die Enkel von Uwe Göttlich schon kräftig am Gasgriff auf der Rennstrecke.*

In der Dresdner Familie Richter war es ebenso, nichts liegt doch näher, als dass ein Vater seine Erbanlage an den Sohn weitergibt, besonders dann, wenn es sich um diesen unvergleichlichen Benzinvirus handelt. Wenn Vater auf den Pisten Gas gibt und der Filius bereits seine ersten Schritte neben der Rennmaschine macht, muss es ja ganz einfach zünden und der Funke sowie die Veranlagung überspringen.

Auch einer aus dem guten Rennfahrerjahrgang 1924 war der Dresdner Rudi Richter. Er lernte Autoschlosser und trieb von jeher eifrig Sport, aber nichts mit Rennsport, seine Ambitionen gingen zu körperlichen Kampfsportarten, zu

Judo und Boxen. Als 14-Jähriger schloss er sich dem Postsportverein Dresden an und wurde bereits mit 16 Jahren im Boxen sächsischer Schwergewichtsmeister. Den Landesmeistertitel im Judo holte er sich gleich noch mit dazu. In der Deutschen Meisterschaft kam er auf den 3. Platz.

Mit 18 musste er in den Krieg ziehen und kam 1945 in das zerstörte Dresden zurück. Als nach dem Krieg in seiner Heimatstadt eine Stadtauswahl im Ring gegründet wurde, hatte er als einer der Ersten die Handschuhe an und vertrat die Farben der Landeshauptstadt. Noch heute spricht man in Görlitz über den Sieg des Dresdners Richter gegen den Lokal-



Die Karriere von Rudi Richter begann 1949 mit einer Motosacoche, 350 ccm, auf der „Kleinen Avus“

matador Freudenberg im Schwergewicht. Gleichzeitig gründete er in Zöllmen ein Fuhrgeschäft und transportierte 1948 für Dresdner Rennfahrer zum 1. Straßenrennen der Ostzone die Rennmaschinen nach Wittenberg. Das sollte ausschlaggebend für sein gesamtes weiteres Leben sowie das seiner Familie, sein, denn dabei infizierte er sich mit dem Rennvirus sofort akut.

Die Suche nach einem geeigneten Rennobjekt begann – und mit einer betagten 350-ccm-Motosacoche gab er 1949 seinen Einstand auf der „Kleinen Avus“ (die große Schleife wurde noch nicht wieder gefahren) in Berlin.

1949 gab es mit der Geburt des Sohnes Rainer ein weiteres freudiges Ereignis in der Familie Richter.



Ein Sieg auf der Halle-Saale-Schleife war die Grundlage für die Lizenz



Mit der NSU 1951 beim Schleizer Dreieckrennen



Auf der Sandbahn in Leipzig-Panitzsch auf dem Spezialgespann BMW R 5

Seine Erfolgsbilanz brachte einige schöne Platzierungen für den Motorsportclub Niedersiedlitz, besonders ein 3. Platz in Schleiz war eine nette Erinnerung. Nach zwei Jahren kam eine 250er-NSU in den Stall. Das Gerät bereitete viel technischen Kummer, aber der Unentwegte gab nie auf und belegte trotzdem damit mehrere vordere Plätze. Unter anderem errang er einen Sieg beim Leipziger Stadtparkrennen und damit die Lizenz für das Jahr 1952.

Schon immer galt sein Augenmerk dem Gespannsport, und es ergab sich die Gelegenheit, eine betagte BMW R 5 zu erwerben. Mit Oberkellner Erwin Klim aus dem Dresdner „Elbehof“ fand er den geeigneten Beifahrer. Der ehemalige Artist aus dem Zirkus Sarasani brachte die notwendige Gewandtheit und ein vorzügliches Balancegefühl mit.

Den Reigen rundete Helmuth Flössel als perfekter Schrauber ab, und es wurde der Grundstein für tolle Erfolge in den kommenden Jahren gebildet. Zusätzlich kam die besondere Belastung 1952 als Doppelstarter auf der NSU und mit dem Gespann. Trotz Starrahmen und veralteter Technik schafften sie es 1953 zur Deutschen Meisterschaft, den Meistertitel des Jahres krönten sie mit einem spektakulären Sieg beim Schleizer Dreieckrennen und fuhren fortan mit der Startnummer 36. 1953 holten sie sich mit der betagten R 5 den Vizetitel hinter Bagge/Schönherr.

Die Beziehungen zu guten Sportfreunden jenseits der Grenze verhalfen mit der Zeit auch zur ständigen Modernisierung ihres Gespannes. Ein Vollschringsenwerk und ein leistungsfähiger BMW-Motor waren unterdessen auch erworben. Tolle Schlachten mit den besten Gespannfahrern der Welt blieben in guter Erinnerung, vier Starts auf der berühmten Nordschleife des Nürburgrings sollen auch erwähnt werden. Über die ganzen Jahre blieben

die beiden von schweren Unfällen verschont, auch das zeugt von der ausgewogenen Fahrtechnik des Meistergespannes. Später wurde ihnen nochmals die größte Ehrung als Landesmeister zuteil. Eine lustige Erinnerung gab Rudi Richter gern als Anekdote in illustrierter Runde wieder, bei einem harten Kampf mit dem Gespann Fath/Wohlgemuth auf dem Nürburgring verlor er doch einmal die Gewalt über die Maschine, und es kam zum Abflug. Sein „Flug“ wurde jedoch durch die Planen eines Bierzeltes weich gebremst.

Die jährliche Anzahl der Rennen in der damaligen Zeit war relativ hoch. Dazu kamen bei einzelnen Rennen die Doppelstarts aufgrund der Hubraumklassen von 500 und 750 ccm sowie außerdem die Einsätze mit einem Spezialgespann im Bahnsport. Ihren wohl größten internationalen Erfolg feierten sie am 25.08.1958 mit dem 2. Platz beim „Großen Preis der CSR“ in Brünn und mussten Augenzeugen des Unfalls mit tödlichem Ausgang der Gespannbesatzung Drion/Stoll werden.



Beim Sachsenringrennen 1957 in der Stadtpassage liegen Richter / Klim noch hinter Rohsiepe / Gardyancik

Sein Sohn Rainer war von frühester Kindheit an mit auf den Rennstrecken – der Donner der Rennmotoren, die faszinierende Technik, der Duft nach verbranntem Rizinusöl, die Kontakte zu den besten Gespannrennfahrern der Welt und natürlich der väterliche Einfluss blieben nicht ohne Folgen. Welcher 7-Jährige kannte schon die Weltmeister Hillebrand/Grunwald, Schneider/Strauß, Noll/Cron und Asse wie Fath/Wohlgemuth oder Camat-

hias/Cecco persönlich und durfte sie mit Vornamen ansprechen. Das prägte Rainer bereits im Vorschulalter wesentlich. Letztendlich wurde 1957 in der DDR eine Meisterschaft für Gespanne ausgeschrieben und damit wohl bewusst eine interessante Rennsportart eingeschläfert. Nach der Saison 1959 hingen Rudi Richter und Erwin Klimm den Helm an den berühmten Nagel. Rudi Richter erlag am 01.04.1988 einem schweren Krebsleiden.



Rainer Richter am Start auf der Dresdner Autobahnspinne 1970, er belegte dabei auf Anhieb den 1. Platz, daneben Vater Rudi mit Co Klim sowie Rainers Helfer D. Zimmermann



„... weil ich keine Highlights verpassen möchte.“



## 17. Internationaler Supercross

Fr., 29.11.2019, 20 Uhr/Sa., 30.11.2019, 18 Uhr  
Messe Chemnitz **Frühbucherpreis bis 31.8.:**  
ab 27,20 €; Ki. b. 14 J.: ab 19,00 €  
Sixpack: je ab 22,60 €; Ki. b. 14 J.: je ab 15,40 €

Verfügbarkeit, Änderungen und Irrtümer vorbehalten - für Terminverlegungen und Veranstaltungsabsagen haftet der Veranstalter.



## Sparkassen FIS Sommer Grand Prix Skispringen

Fr., 4.10.2019, 18 Uhr/Sa., 5.10.2019, 14.45 Uhr  
Klingenthal, Sparkasse Vogtland Arena  
Dauerkarte: 23,80 €; erm.: 19,40 €  
**mit PRESSEKARTE: 22,60 €**  
Tageskarten erhältlich

